



Auf Sturm folgt „Straßenfest“

Windhose reißt in Bonames Bäume um / Nachbarschaftshilfe
VON MARKUS DOBSTADT

Als die Windhose vorbeigezogen ist, stehen Anwohner der Gonzenheimer Straße in Bonames in der Nacht zum Donnerstag beisammen und schauen ungläubig auf ein tonnenschweres, rund acht Meter langes, verbogenes Metallstück, das in einer Hauseinfahrt liegt. Es ist gegen 23 Uhr. Taschenlampen leuchten das graue Metallstück an, das bis vor kurzem noch die nebeneinander liegenden Dachgauben zweier Häuser abdeckte. In der Umgebung sind die Sirenen der Feuerwehren zu hören. Die Windhose hat die Abdeckung von den Dächern gerissen und rund 20 Meter weit getragen. Fast wie eine Decke hat sich das Metall über einen Zaun gelegt. Eines der beiden eingebauten Fenster ist beim Absturz sogar intakt geblieben.

„Heftig, so etwas habe ich noch nie gesehen, es ist der Wahnsinn, das hätte jemanden erschlagen können“, sind die Kommentare der Umstehenden. Die Bewohnerin eines der beiden Häuser, von denen die metallene Abdeckung stammt, hat den Schaden erst bemerkt, als es ins Haus hagelte, weil das Fenster weg war. Sie rief die Feuerwehr, „aber da ging niemand dran“, berichtet sie. Die Nachbarschaftshilfe hingegen funktioniert. Bewohner anderer Häuser machen sich daran, die beschädigten Gauben mit einer Plane zu überspannen. Hammerschläge hallen durch die Nacht.

Autos beschädigt, Gastank getroffen

Der Sturm bringt die Anwohner zusammen. Sie räumen Zweige und Äste, die vor allem auf Autos Schäden angerichtet haben, zur Seite. Viele stehen in Gruppen zusammen. Mit immenser Wucht ist die Windhose durch Bonames gefegt, hat Bäume abgeknickt und Dachziegel heruntergeworfen. In der Parkstadt des benachbarten Stadtteils Heddernheim wurden sogar Dächer abgedeckt. Die Menschen in Bonames sind sich einig: So etwas haben sie noch nicht erlebt. Florian (11) erzählt, er habe „keine Angst. Was soll schon passieren?“ Ein Anwohner zeigt auf eine 50 Jahre alte Birke, „die hat es umgehauen“. Er berichtet, dass ein Baum in der Nachbarschaft auf einen Gas-Tank gestürzt sei. Darum kümmert sich die angerückte Feuerwehr als erstes.

Eine Frau aus der Heldenbergener Straße erzählt, sie sei allein zu Hause gewesen, als es stürmte, habe sich ins Schlafzimmer gesetzt und gewartet, bis es vorüber war. „Ich habe gleich gedacht, das ist ein Orkan.“ Manche schreckt das Spektakel nicht. Anwohner berichten, sie hätten sich auf der Terrasse in den Hagel gestellt.

Weiter ➔



➔ Fortsetzung

Die Stimmung auf der Straße ist trotz allem entspannt. Alle sind froh, dass offenbar niemand verletzt worden ist. Sogar Geschädigte sind gelassen. „Es ist wie ein Straßenfest auf der Gonzenheimer Straße“, meint ein Mann aus einem Haus, dessen Gaube nun repariert werden muss. Seine Frau scherzt: „Wir haben einen Dachschaden.“ Es geht auf Mitternacht zu, als die letzten Anwohner im Haus verschwinden.

Auch am nächsten Morgen sind die Spuren der Windhose auf dem Harheimer Weg unübersehbar. Einen Baum, der auf die Straße gekracht war, hatte die Feuerwehr sofort beiseite geschafft. Von vielen Bäumen sind Äste abgeknickt. Gesplitterte Stümpfe ragen aus dem Boden. Das Geheul von Feuerwehrsirenen ist auch noch morgens zu hören. Von Ferne röhren Kettensägen. Und Dachdecker-Kolonnen beginnen ihre Arbeit. Ihr Tag wird lang.

(Frankfurter Rundschau, 29 Juli 2005)

